

danzen stark an 29 an¹⁾ und gehört so mit 28—32 zusammen zu einer Gruppe von sechs Strophen, deren letzte sich dadurch etwas absondert, daß sie ein großes Gedicht beschließen muß.

Mit dem sechsten Gedicht will der Archipoeta dem Erzkanzler klarmachen, daß er ihm nicht, wie er wünschte, eine Dichtung, d. h. wohl ein Epos über den oberitalienischen Feldzug Barbarossas schreiben kann. Damit füllt er aber nur die erste Hälfte des Gedichts (Str. 1—17). Dies Stück hat er auch durch die Art fester zusammengefügt, in der er den Auftrag bezeichnet. Zuerst spricht er nur vom opus inpositum (2, 3), dann etwas deutlicher von bella forcia (5, 2), danach wieder allgemein wie im Anfang vom opus tantum (6, 3), erst am Schluß, beim letzten Argument, macht er die präzisen Angaben: Que gessit in Lacio Cesar Fridericus, Qualiter subactus est Tuscus inimicus (16, 2—3). Die ersten beiden Strophen sind nicht nur Auftakt, ihr letzter Vers gibt auch das Thema für Strophe 3—17: Quod probare potero multis argumentis — diese Argumente, fünf an der Zahl, erstrecken sich über die vierzehn Strophen. Die ersten drei Argumente beziehen sich auf die Kürze der zur Verfügung gestellten Zeit sechs Strophen; das vierte auf Wein und Essen, das der Dichter zum Schaffen braucht, aber nicht besitzt, — sechs Strophen; damit zusammen hängt das letzte Argument, das nur zwei Strophen einnimmt: seine Armut ist so groß, daß er die Taten Kaiser Friedrichs nicht besingen kann. Die erste Hälfte des Gedichts ist also in vier Strophengruppen gegliedert: 2+6+6+2.

In der zweiten Hälfte des Gedichts kommt der Dichter mit keinem Wort mehr auf das aufgetragene Werk zu sprechen; er biegt das Gedicht um: an die Entschuldigung, daß er den Auftrag ablehnen muß, fügt er jetzt die Bitte um Unterstützung. Hierbei spielen die beiden letzten Strophen der ersten Hälfte eine doppelte Rolle: das in ihnen behandelte Motiv der Armut bildet nicht nur den Schlußstein des ersten Teils, sondern zugleich den Grundstein des zweiten; die Armut ist das letzte Argument für die Ablehnung, sie ist andererseits die Voraussetzung für die Bitte. Trifft die oben versuchte Deutung von preter te 16, 4 das Richtige, so wäre

¹⁾ Archicancellerie, spes es mea solus 29, 1 — Archicancellerie, spes et vita mea 33, 1; Longa tibi tempora det . . . , Cuius illustrabitur claritate polus 29, 3—4 — tibi tribuat annos et trophea 33, 3.